

Paul Kammüller

Autor(en): Burkhard Mangold

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1947

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0dd5ca12-98ba-466c-bcfe-054dcefd4d52>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Paul Kammüller.

Von Burkhard Mangold

Am 9. März des vergangenen Jahres ist Paul Kammüller, der Maler und Graphiker, dem auch das Basler Jahrbuch in früheren Jahren schönen Buchschmuck zu verdanken gehabt hat, seinem langen Leiden erlegen. Es war ihm nicht vergönnt, sein Lebenswerk abzuschließen; denn seit Jahren hinderte ihn Krankheit, sein Lehramt an der allgemeinen Gewerbeschule auszuüben und daneben die Aufträge auszuführen, die stets eine willkommene Ergänzung seiner Lehrtätigkeit bildeten, und die ihm Gelegenheit geboten hatten, das, was ihm vorschwebte, in Form und Farbe umzusetzen.

Paul Kammüllers künstlerisches Schaffen baute sich auf eine sorgfältige Vorbildung auf. Nach dem Besuch der Basler Gewerbeschule genoß er an der Akademie in München erst den Unterricht des vorzüglichen Radierers Peter Halm, später Franz Stucks, und nachher arbeitete er unter Jean Paul Laurens an der Académie Julian in Paris.

Nach einem abschließenden Studienaufenthalt in Florenz kehrte er in seine Vaterstadt zurück und wurde bald durch seine graphischen Arbeiten bekannt, durch die er größere Aufträge für industrielle Unternehmungen erhielt, u. a. die ganze künstlerische Aufmachung der Abteilung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine an der schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914. Da er bei dieser Arbeit auch die statistische Darstellung der Tätigkeitsgebiete dieser großen Unternehmung ausführte, konnte er von seiner seltenen Begabung für ähnliche Arbeiten Zeugnis ablegen, so daß auch große Betriebe im Auslande, wie z. B. die bekannte Biskuitfabrik Bahlsen in Hannover, auf ihn aufmerksam wurden und ihn mit Aufträgen bedachten. In der Folge übertrug ihm auch die Leitung der

Basler Gewerbeschule die Führung der Klasse für angewandte Graphik; er leitete sie mit Erfolg, bis ihn fortschreitendes Leiden zwang, die Lehrtätigkeit aufzugeben.

Eine Reihe ausgezeichnete Plakate zeugen für Kammüllers außerordentliche Begabung, in knapp gefaßter Form und aparter Farbigkeit seinen Ideen Ausdruck zu verleihen. Besonders eindrucklich sind: ein Maskenballplakat, ein solches für die schweizerische Nationale Kunstausstellung in Basel von 1919, ferner solche für eine deutsche Jahrhundert-Ausstellung in Basel, für die deutsche Werkbundaustellung 1917, für die Flugspende.

Das Schriftzeichnen und -schreiben war ebenfalls eine seiner starken Seiten, und viele aus seinen Kursen hervorgegangene Graphiker und Lithographen schulden ihm Dank für seinen planvollen Unterricht in diesem Fach, das ein wichtiges Element des kulturellen Lebens einer Nation ist.

Eine ganze Reihe Adressen, für die Basler Regierung, die Universität, den Basler Kirchenrat, die chemische Fabrik Hoffmann-La Roche & Cie., Gebrüder Volkart in Winterthur, der Bürgerbrief der Stadt Basel u. a. sind Zeugen dieses mit Liebe gepflegten Zweiges von Paul Kammüllers Wirken, der einen äußerst geläuterten Sinn für das Charakteristische einer Schrifttype, für Schriftbild und -schmuck besaß.

Darum lag ihm auch die Illustration besonders gut. Er illustrierte unter anderm: «Conrad Widerhold» von Emanuel Stichelberger, «Die schönsten Novellen der italienischen Renaissance» von Keller, die «Geschichte der Schweiz» von J. Jegerlehner. Markenentwürfe, Festkarten, Ex Libris und andere Kleingraphik, dann Wandkalender, besonders diejenigen für die Firma J. Morf, werden noch lange Kammüllers Andenken lebendig erhalten.

Während seiner Ferien entstanden frisch hingeschriebene Landschaftszeichnungen, Aquarelle. Auch Stilleben und Porträts von seiner Hand finden sich in Basler Häu-

sern; sie bilden eine wertvolle Ergänzung des Rückblickes auf sein Lebenswerk.

Aber vom Wertvollsten waren seine Zeichnungen und Karikaturen, die er gelegentlich in Gesellschaft, meist unter den Augen der Anwesenden, mit flüssigem, sicherem Strich umriß; dabei verstand er es, auf die knappste Weise Personen und Situationen zu charakterisieren.

Der, welchem ein langes Leben beschieden ist, läuft leicht Gefahr, durch seine späteren Hervorbringungen die lebensvollen Leistungen der jüngeren Jahre und damit das Gesamtbild seines Schaffens zu verwässern. Ein Trost für diejenigen, die relativ früh aus diesem Leben scheiden müssen.

Paul Kammüller war nicht: «auch ein Maler», sondern eine ihren Weg wissend verfolgende Persönlichkeit.